



Stimmen wie die Konservativen und wenn wir alle unsere Stimmen aus der einzigen Großstadt Magdeburg unberechnet lassen, haben wir noch immer die dreifache Anzahl der konservativen Stimmen im ganzen Regierungsbezirk. Ganz ähnlich ist es im Regierungsbezirk Merseburg mit seiner einzigen Großstadt Halle, und im Regierungsbezirk Erfurt, der wieder keine Großstadt hat, teilen sich Konservative, Freikonservative und Nationalliberale zu ziemlich gleichen Teilen in 24,000 Stimmen, während wir allein 26,000 haben. In der Provinz Hannover ist die einzige Großstadt Hannover; trotzdem haben wir 130,000 Stimmen, die Konservativen 25,000.

Stellt man sich aber auf den Standpunkt, von dem aus die konservative Presse die Sache betrachtet, so muß man die sozialdemokratischen und freisinnigen Stimmen zusammen den konservativen gegenüberstellen und da ergibt sich, selbst wenn man den konservativen noch die freikonservativen Stimmen zurechnet, ein für die Konservativen noch viel ungünstigeres Bild. Da zeigt es sich, daß die Hebermacht der Konservativen im preussischen Abgeordnetenhaus in der Tat auf sehr schwankendem Fundament ruht. So haben z. B. die Konservativen von den 19 Mandaten des Regierungsbezirks Königsberg zum Abgeordnetenhaus 12 inne, die beiden freisinnigen Fraktionen nur 2; dabei wurden zur Reichstagswahl in dem Bezirk 38,654 sozialdemokratische und 24,863 freisinnige Stimmen abgegeben gegen 57,400 konservative. Im Regierungsbezirk Potsdam wurden 175,000 sozialdemokratische und 42,600 freisinnige Stimmen abgegeben gegen 132,200 der beiden konservativen Gruppen zusammen, die allein die 18 preussischen Landtagsmitglieder dieses Bezirks stellen. Diese beiden Gruppen haben ferner von den 18 Mandaten des Regierungsbezirks Frankfurt a. O. 17 inne, obwohl sie nur 69,700 Reichstagswähler hinter sich haben gegen 68,300 sozialdemokratische und 21,400 freisinnige. Nehmen wir den Regierungsbezirk Siegen: 52,400 konservative und freikonservative, 121,000 sozialdemokratische und freisinnige Reichstagswähler, aber 14 konservative Landtagsmandate gegen 3 freisinnige. Provinz Sachsen: 257,000 sozialdemokratische und freisinnige, 108,000 konservative Reichstagswähler, aber von 38 Landtagsmandaten 27 im Besitze der Konservativen. Wollte man diese Untersuchungen ins einzelne weiterführen, so würde sich auch hier zeigen, daß den Konservativen die Erhaltung ihrer jetzigen Landtagsmandate selbst unter der Herrschaft des Dreiklassen-Wahlrechts recht schwer gemacht werden könnte. Von den Freisinnigen wird es abhängen, ob das eintritt, was die Konservativen fürchten.

**Das Urteil eines Kenners.** Ueber die Einheit der katholischen Kirche macht der „Reformator“ Dr. Joseph Müller in seiner „Renouance“ recht beachtenswerte Mitteilungen:

„Der Katholik ist gewöhnt, daß er nur in Massen denkt und fühlt, daß die Autorität ihm gebietet, der er sich unterordnet. Er ist stolz auf diese Einheit, weiß mit Wohlgefallen die Zusammengehörigkeit des andern hin und sieht nicht, welches Anreizungsgehalt er sich dabei anstellt. Was ich sehe nur, wie es in einer katholischen Versammlung zu geschehen! Von demselben Spitz; einer bekämpft, die andere klatscht Beifall; die Diferenzen werden peinlich darauf geachtet, daß alle Ansprachen hinter verschlossenen Türen zu stünden, nach außen muß die „Einheit“ krampfhaft festgehalten werden: die Diferenzen werden verflüchtigt, der Widerspruch wird vertuscht, die Minderheit muß sich fügen, und triumphierend verkünden dann die „Germania“: „Die Hoffnungen der Freunde auf Erhaltung der Partei waren wieder einmal umsonst!“ Die Nachfrage ist allentwegen, daß nur das Zentrum seine hundert Mann entschlössen in die Bagdadreise werfen kann und damit ein Faktor bleibt, mit dem die Reaktionen und die Karte rechnen muß! Wer sich dieser Disziplin einfüßt, kann es weit bringen, denn seine Aufgabe findet hier ihren Lohn. Das Zentrum ist auch in der Lage, seine Grenzen zu versorgen; ein Blick auf die Anstellungen beweist es.“

Das müde Geschrei der „Reiner Zeitung“ wird die Wahrheit dieser offenen Worte beweisen.

**Das „Jüdische Volksblatt“, ein unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheinendes Judenblatt, pöbelst in letzter Zeit wiederholt die Sozialdemokratie an. Zur Verschmelzung der freisinnigen Vereinigung und der Nationalsozialen bemerkt das Blatt mit der üblichen Unverschämtheit:**

Bei der eigentümlichen Lage, in der sich unsere Standesgenossen heute im Reich befinden, bei der Unaufrichtigkeit der liberalen Parteien in punkto Judenfrage haben wir ein lebendiges Interesse an der Entwicklung der liberalen Parteien, ein größeres als alle anderen Staatsbürger. In dem vorliegenden Falle handelt es sich um eine liberale Gruppe, der wir noch am ehesten Vertrauen haben unter Vertrauen zu schenken. Der gleichen Schändlichkeiten, wie wir sie von der letzten Wahlbewegung aus Kreisen der Volkspartei und der Sozialdemokratie zu erleben hatten, sind von der „Freisinnigen Vereinigung“ nicht bekannt geworden. Von irgend welcher Selbstbelebung durch Wahl von Antisemiten oder kompromittierende Kompromisse mit diesem Gelechte haben sie sich fern gehalten. Dazu kommt, daß ihre hervorragenden Führer nicht geringe Verdienste um die Bestrebungen zur Abwehr des Antisemitismus haben.

Je mehr die Dreifaltigkeiten und Unverschämlichkeiten mancher Kreise des Judentums überhand nehmen, umso mehr greift eine natürliche Reaktion in den anderen Bevölkerungsschichten um sich, und der nichtpolitische Antisemitismus zieht in Kreise ein, in denen er früher keinen Zutritt hatte. Das könnten sich eigentlich auch verständige Juden sagen.

**Wurmkrankheit.** In seiner am 8. d. M. abgehaltenen Sitzung sagte der Vorstand des Vereins für die hergubaulichen Interessen des Oberbergaamtsbezirks Dortmund folgenden Beschluß: Es wird den Vereinsmitgliedern befohlen, zur Aufbesserung der Lage der wurmkranken Arbeiter diesen für die Sommerzeit und für die Zeit der Krankenhausbehandlung das volle Krankengeld zu gewähren.

**Die Erstwahl in Dessau.** Wie gemeldet wird, wurde in der Vertrauensmänner-Versammlung der freisinnigen Vereinigung für den Wahlkreis Dessau einstimmig der frühere Abgeordnete Schröder für die Reichstagswahl aufgestellt; Schröder hat die Kandidatur angenommen.

In den hiesigen Landtagswahlen wird gemeldet: Einen überraschenden Beschluß hat gestern unter dem Vorsitz Graf Paffersmann der Vorstand des Nationalliberalen Vereins gefaßt: er schlägt für die bevorstehenden Landtagswahlen in Mannheim den Freisinnigen und Demokraten ein gemeinsames Vergehen gegen die Sozialdemokraten vor, die sich bisher im Besitze der sämtlichen drei Mandate der Stadt Mannheim befinden. Der Zweck dieses Vorgehens ist, den Sozialdemokraten die beiden diesem zur Wahl stehenden Mandate zu entziehen und sie unter Nationalliberale und Freisinnige bezw. Demokraten anzuteilen. Das der Freisinnigen sich diesem Vorgehen anschließen wird, steht außer Zweifel; dagegen ist das Eingehen der Demokraten auf den seltsamen Handel kaum zu erwarten. Die demokratische Partei wurde von den besagten Nationalliberalen und Freisinnigen bei den letzten Mannheimer Gemeindevahlen in geradezu schauerlicher Weise vernachlässigt, und zudem trauten sie von letzteren gerade in einer der wichtigsten Fragen, die der nächste Landtag zu behandeln haben wird, in der Frage der Zulassung von Mannheimer-Flößern, unannehmliche Gegenstände. Dazu kommt, daß das Leitblatt „Bismarck“, der Mannheimer Generalanzeiger, erst vor kurzem ein scharfes Pamphlet gegen die bürgerliche Demokratie gerichtet und ihr mit der Gewissung ihrer bisherigen Mandate gedroht hat. Der vor nicht gerade viel fahrläufiger Angreiß gemachte Coup Paffersmanns wird vornehmlich also nur die eine Folge haben, man're Mannheimer Parteigenossen zu energischeren Vorkämpfen anzuregen.

**Von der antisemitischen Presse.** Wie die „Sächs. Arbeiterzeitung“ mitteilt, soll der hiesige Reichstagsabgeordnete Zimmermann von der Redaktion des Hauptorgans der deutschsozialen Reformpartei, der hier erscheinenden „Deutsche Wacht“, jurisdigretet sein.

### Anslaud.

**Die Maßregeln in England dauern fort.** Nach Privatmeldungen aus New York ist die Situation noch immer äußerst kritisch. Die Stadt liegt einem Schicksal nahe. Zahlreiche Zusammenstöße fanden zwischen Streikenden und Militär statt. Die Perle der Lebensmittel sind nunmehr gefährdet, viele Arbeiter sind arbeitslos, Polizei und Militär sind ohnmächtig. Bei einem Kampf in Boston sind auf beiden Seiten mehrere Hundert Tote und Verwundete zu verzeichnen.

**Ueber die Persönlichkeit des russischen Konsuls Moskoffski in Konstantinopel** werden immer mehr Einzelheiten bekannt, welche auf den Charakter und das amtliche Verhalten des Konsuls einen so eigentümlichen Licht werfen, daß die Blätter des russischen Reichs, zumal wenn die durch die dortigen Wirren erregte Erregung der Gemüter gebührend mit in Betracht gezogen wird, wenn auch nicht erschütternd, aber doch vielleicht erklärend erscheint. Unter anderem wird der „Rus. Bl.“ aus Kasan berichtet, es solle der an einer Wache unweit des Bahnhofs stehende ungenügende Posten nicht von Moskoffski präsentiert haben. Darauf sei der Konsul aus dem Wagen gestiegen und habe den Soldaten a c o r f e i a t, der nun mehrere stöhnende Schiffe abgab.

Die „Rus. Bl.“ gibt an, daß Moskoffski, der ein Schwager des verstorbenen russischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Murawjew, war, in den Kreisen seiner Kollegen als intelligent und furchtlos, aber auch als aufbrausend galt: Schon vor Wochen stellte Moskoffski und sein dortiger österreichischer Kollege Kral beim Bali von Konstantin die Forderung, von den Militärvoten gereinigt zu werden. In anderen Orten wird in der Türkei allgemein diese Forderung gegenüber den Konsuln gestellt. Der als tüchtig anerkannte Bali Ali Nisa Pascha, der früher im Berliner Elisabeth-Garde-Regiment gedient hat, lehnte diese Forderung ab, worauf die Konsuln sich in Konstantinopel bekehrten. Ein Erlaß des Großveziers ordnete darauf auf Befehl des Sultans an, daß die Posten vor den genannten Konsuln zu salutieren hätten. Zweifelsfrei erscheint es nach der „Rus. Bl.“, ob dieser Befehl des Sultans schon den Truppen in Konstantin bekannt gegeben war, so daß der Posten somit vielleicht gerichtet wurde, daß er den Konsul überhaupt zu grüßen habe.

Nach einer Meldung des „Wolffschen Bureau“ in am Dienstag in Konstantin das Standgericht zusammengerufen, um den Mörder Salim und seine Komplizen abzumitteln.

**Die Rabbiner gegen den Sozialismus.** Der in Krakau tagende Rabbinerkonvent beschloß in geheimer Sitzung auf Antrag des Rabbiners von Pottawa einstimmig ohne Debatte die revolutionäre und sozialistische Bewegung in Rußland streng zu bekämpfen, weil sie mit den Bestimmungen der Bibel unvereinbar sei, ferner sei die vom Kongreß der Wädisch-Galizer Rabbiner beschlossene und den jüdischen Wädischhändlern strenge Strafe angedroht. — Die Rabbiner sollten sich nützlichsten Aufgaben zuwenden.

**Ueber die Aufstandsbewegung im Balkan** liegen folgende neuere Meldungen vor:

In den letzten Beratungen der Minister und militärischen Behörden wurde folgendes beschlossen: 1. Umfassende militärische Maßregeln, 2. Errichtung von Standgerichten zur sofortigen Verurteilung aller mit Waffen ergriffenen Bulgaren, 3. Entsendung von Kommissionen in die Hauptgebiete der Bewegung, um die dem Treiben der Komitees ausgelegte Bevölkerung zu beunruhigen, 4. Erlaß aller strengster Befehle an die Zivil- und Militärbehörden wegen Behinderung unruhiger Parteien und Vermeidung von Ausschreitungen gegen die an der Bewegung sich beteiligende Bevölkerung. Die projektirte Verhängung des Belagerungszustandes in den Hauptgebieten der Bewegung wurde vorläufig nicht beschlossen. — Unter den militärischen Maßnahmen ist erwähnenswert der Beschluß, betreffend die Mobilmachung von 16 (nicht 21) europäischen Redif-Bataillonen. Ferner sollen von dem in Ueslab stehenden Korps Marschall Omer Ruzhicki Pascha, wenn notwendig, bis zu zwanzig Bataillonen herangezogen und die kleinasiatischen Redif-Bataillone in Angora und Kasaria mobil gemacht werden. Die Flotte bereitet ein neues Birkular an die Boschafter über das Treiben der Komitatisten vor.

Wie verlautet, übersandten die Vertreter der inneren Organisation Mazedoniens den diplomatischen Agenten der Großmacht eine Proklamation des Aufstandes, in der als Bedingungen für die Einstellung der Bewegung die Ernennung eines christlichen und der Porte unabhängigen Gouverneurs in Mazedonien und die Kontrolle der Mächte über die Durchführung der Reformen gefordert werden. Die Zahl der Aufständischen im Wilajet Monastir soll 12,000 betragen.

### Partei-Angelegenheiten.

Charles Longuet gestorben. Donnerstag früh ist in Paris Charles Longuet gestorben, einer der Veteranen des

## Ein Kampf ums Recht.

Roman von Carl Emil Franzos.

Er sieht ihm die Fische vor. Der Kommandeur erhob sich, aber seine Fänge trugen ihn nicht. Die Reiter mußten ihn: er zog ab.

„Kannst du retten?“ fragte der Anführer und wies einen Jungen, der einen Kleyer mit am Jügel führte. „Daraf bid' mich, laßst. Der letzte Bogen schickst du fernen, hat aber kein schmeißes Pferd gemöhlt.“

Der Kommandeur sagte sich nicht und gab keine Antwort.

„Neh' ihn aufs Pferd!“ befahl der Anführer. „Sonder ihn laß! Sind von Euch nehmen ihn in die Ritt!“

Es geschah. Der Anführer nicht und wendete sich zu den anderen, die auf ihren Sägen gebunden: „Schnel zu! Glückliche Meie!“

Die letzten es sich nicht zweimal sagen. Als sie zurückkehrten, empfand die Reiter, der Kommandeur in der Mitte, herr es in dem Schönen der Dämmerung.

### XV.

Seit und schmal, selbst dem Jungänger nicht: getaltes, aber dem kleinen hageren Jagdenklepper begann genau, nicht sich von Jäger westwärts der Camp ad in der Dage. Nur auf lange Stunden ist er in jene tiefen, erig lähnen und dümmerten Einsamkeit gelangt, welche die tiefsten Orng aufgegebenen Gruppen von einander scheiden: sonst geht es geradweg über die Bege, so daß jedem Jäger in weichen Klammern ein ebenso jähler Abstieg folgt und der Wanderer zuweilen fängt, sich nicht dem Grade des Gefanges zu nähern, wenn nicht von jeder Höhe, die er erreicht, der Anblick ins Flachland immer weiter und höherer würde.

Fast dem Scheitel jeder Gruppe ist solches Ausblick möglich, weil hier der Höhe Dales, welcher mit furchtbarem Gewalt aus der großen Ebene zwischen Don und Danester herandrückt, alle junge Bewaldung bricht oder liegt; sonst geht der Wind immer zwischen dem höchsten Felsenrand, knirschenden Lammern dahin; an einer einzigen Stelle schlingt er sich durch tiefes, bräunlich-gelbes, festeres gelbes Felsgestein.

Das ist die „Rote Schicht“, eine eine halbe Tagereise von Jaluca entfernt. Der sie durchzieht, folgt nach dem Hauptfah, der immer westwärts zum Schwanen See und weiter in die Richtung führt: nur wenig schlagen an der Gabelung, eine in der Mitte dieser Höhe, wo unter einer verkrüppelten Fichte ein kleines rotes Kreuz steht, das furchtbaren Pfad zur Rechten an.

Die dürftige Spur, welche hier in jeder Richtung einen Felsriegel hinaufwärts, dort wieder über rücken, rücken Schicht der

me gebrauchter Jügel unter dem Fuß fängt, flucht und bröckelt, daß zur Rechten, ist kaum mehr ein Pfad zu nennen; wenn das und Leben hat, liegt dem Reiter die Jügel und veran sich blüht der Gemüths des Tieres; gleichwohl wird, wer je den Ritt gewagt, mit Ungeduld davon zurückzukehren.

Das kann eine Stunde lang führen der Weg durch jene bräunlich-fichte Hügel, dann aber, wenn man sich nach eine enge Felsgrube hinab wendet, führt der Pfad ein Tal, so voll heiserer Klänge, daß jeder Schreier, wie sich in hohen Gebirge kaum schreien könnte.

Um einen Lamm, nachdem der Pfad herrliches Dachen, schloß, die janzten Höhen, welche die Hände dieses gelähmten Reifels bilden, sind von ungelähmten Dämmern beherrscht, die foch nur im Anland des Gefanges gebunden; demselben ruft in Millionen die tiefe, große, kühnliche Jügel der Gebirge.

Sagen Damm nicht aus dem See ein flüchtiges und trauf durch eine enge Schlucht dem Pfad zu; von allem Seiten Haltungen ergriffen sich fenne, überliche Höhe in den tief bewegten, blauen Dammfelsen. Doch trüben aber und liegen tiefere Seiten und dunkler Dämmung diese Teile der Landschaft, als wollten sie eigenständig die höchste Stelle markieren. Sie best heute wieder, wie sie seit Jahrhunderten gewesen. „Bei den weißen Dämmern“, nur kleine Leute gebrauchten jenen Namen, der vor einem Wädischhändler üblich geworden: „Am See des Lams.“

Der war kein Jäger, vorher hatte er sich an jenen Felsenjüngling von 1886 gewandt. Der Jügel war wirklich groß; abgesehen davon, was aus dem Felsen nur über dem See stand, er stand; von der Seite so hoch, daß sich die Beziehung gegen janzliche Unterwelt zu behaupten vermochte, und doch wieder der Höhe nach fenne — nur jenen Anblick des See folgt, erucht in drei Stunden das flüchtige Licht des Fuchs. Auch ist die Umgebung der „Rote Schicht“ die mächtigste Höhe des Berges, was diesen „Jügel“, der kein Pfad auf demselben möglich wäre, er hätte nicht, hochschwebend sein würde.

Janzlich sehen es in den ersten Tagen, als würde es Daraf gar nicht nötig haben, den Reiter für seine Reue zu erjagen und das Pfad zu verlassen. Dann kann das Pfad die Hände von jener Halmst. „Bei den weißen Dämmern“ in der Gegend zu verbleiben, einen die Gemüths herbei und brachen dem jenen Reiter zum „See“ und der Schicht, Damm und Höhe. Daraf sagte, sie janzlich den armen Jügel, die Schicht wurde; und nicht sein Gebraucht für Wädisch: „Schnel zu! er es nicht, die Schicht zurückzuführen, weil ihn wirklich nicht war, daß er dies als kühnliche Schicht empfinden und absteig mit ihm.“

Recht viel erachteter Lamm ihm die Seite und Seiten, die sich janzlich sehen janzlich wädisch; dorten die Jügel, als Jügel und fenne die Perücke er janzlich Schicht, an alle Halmst der Dämmung erucht. Die Dämmung für den „Reiter“,

noch mehr die Ranflust bestimmte sie zu diesem Entschluß, und Daraf war fest überzeugt, daß sie ihn in seiner Not verlassen oder verraten würden. Dennoch schlug er den Weibern ihre Bitte ab; an Gehorsam waren diese Halbblütigen nicht zu gebräuen, noch minder an strenge Manneszucht, und wenn auch vielleicht die Speicher und Tragen vor ihnen sicher waren, so doch nimmer die Ehre der Frauen.

Nur mit Dreien machte er eine Ausnahme, weil er ihrer Seelen völlig Herr zu sein glaubte. Es waren dies zwei Jäger, die ihn als Begleiter auf seinen Jügen begleitete, und der „Gefallene“ Janko Kofent, der jüngste Sohn des „gerechten Hilariem“ am „Schwarzen See“. Mäuliche Schönheit, selene Kraft und Gewandtheit und ein Mut, so fühl und ungefüm, daß er selbst in dieser Umgebung auffallen mußte, hatten ihm seinen folgen Beinamen erlangt.

Unter allen Jüngern, die vor Daraf erschienen, war er der einzige, den nicht bloß die raupe Gucht nach Abenteuer trieb, sondern der Drang, schändliches erlittenes Leid zu rächen. Kaum dem Knabenalter erwachsen, war er auf dem Jahrmarkt zu Wjany auf Geheiß eines Ungärs in die Kaserne geschleppt und da kurzweg assistiert worden. Seine schlanke Gestalt war ihm zum Verderben geworden, und als er auf sein Alter hinwies, welches ihn vor der Einziehung schützte, da erwiderte ihm der Hauptmann: „Wir haben keine Mitleid, um dich später aus demem Kette herabzuholen. Füge dich, junger Fäule, werde veranfüng und Du wirst es gut haben!“

Aber der Dämme wollte nicht vernünftig werden: seine Fäuligkeit, seine Körperkraft brachte ihm die Worte des janzlichen über die Lippen. Acht Monate währte diese Qual, bis er eines höheren Offiziers dem Hauptmann eine scharfe Rüge, dem Gefangenen Befreiung brachte.

Janko schied in die Wege zurück: er liebte seinen Vater zu janzlich, um dem „gerechten Hilariem“ das Weh zu bereiten, seinen Jügel zu unter dem Anstand der Ebene zu wissen: er würde kein Jäger sein, aber der ohnmächtige Jörn wütete um so grimmiger in diesem wilden Herzen. Ihm endlich schlug die erste Stunde; in die Ehre des Ritters einzutreten war nicht Schmach, sondern Ruhm.

Aus diesen sieben Seiten — den drei Jüngern, den beiden Reitern und den Fischen Janko und Waffel, von welchen der Reiter janzlich ist weiter als Jügelhüter unterwegs war — bestand in den ersten Tagen die Bande des Lams.

Der treue Jügel schüttelte trübselig den grauen Kopf, da der erste Jügel sich nicht blühen ließ, und als Wädisch, von janzlich ersten Rüte herangeführt, freudig die begeisterte Stimmung der Leute schätzte, da lachte der Alte bitter auf: „Ob, sie werden janzlich Jügel auf uns janzlich, wenn wir erst gehängt sind!“

(Fortsetzung folgt.)

modernen Sozialismus in Frankreich. Er war 1840 in Caen ge-  
boren. In jungen Jahren warf er sich in die republikanische Be-  
wegung gegen Napoleon. Er lebte damals das „Journal des  
Ecoles“. Das Blatt der Schulen, das einen großen Einfluss auf  
die studierende Jugend erlangte, und das kleine Kampfbblatt  
„La Rivo Gauche“ (Das linke Ufer), das 20,000 Abnehmer ge-  
wann. In diesem Blatte erschienen, als Napoleon seine Studien  
über Caen herausgegeben hatte, die berühmten Propos de Labriens  
(Wieder des Labriens), die das Verbot des Blattes herbeiführten.  
1865 wurde Longuet angeklagt, weil er einem Studentenkongress in  
Paris beigewohnt hatte. Er war einer der ersten Anhänger der  
Internationale in Frankreich und gründete namentlich in der  
Normandie zahlreiche Gruppen. Die von Jules Vallés geleiteten  
Organe „La Rue“ (Die Straße) und „Peuple“ hatten in ihm  
einen energischen Mitarbeiter. Eine Verurteilung in einem politischen  
Prozess veranlasste ihn zur Flucht nach Belgien. Nach der Revolution  
des 4. September kehrte er zurück und nahm an der Bewegung  
die in der Kommune zum Durchbruch gelangte, feurigen Anteil. Die  
Kommune ernannte ihn zum Chefredakteur des Journal „Officiel“.  
In den Wahlen am 16. April 1871 wurde er von 16 Arrondissement  
in die Kommune entsandt. Wie die meisten Internationalen, grüßte  
er hier zur gemäßigten Minorität und stimmte gegen die Errichtung  
des Wohlfahrtsausschusses. An den Straßenkämpfen nahm er bis  
zum Ende teil. Von der Reaktion zum Tode verurteilt, von ihren  
Spähern verfolgt, irte er nach der Einnahme von Paris acht Tage  
lang durch die Stadt, bis es ihm gelang, mit bloßem Kopf, einen  
Koffer in der Hand, zu entfliehen. Er ging nach England, wo er  
1871 an der Londoner Konferenz der Internationalen teilnahm, auch  
auf dem Kongress zu Haag 1872 war er anwesend. In England  
heiratete er eine Tochter Karl Marx', die nach einigen Jahren starb.  
Dietrich Ede ist vier Kinder entworfen; der älteste Sohn Jean ist  
Mitglied der „Republik“ und einer der Führer des  
radikalen Flügels der „Ministeriellen“. Charles Longuet selbst  
gehörte in der letzten Zeit zum engeren Anhang Jaurès.  
Nach der Amnestie lehrte Longuet zurück und  
wurde Direktor der „Justice“. Um den Wiedereinbau der  
sozialistischen Partei hat er sich in hohem Maße verdient gemacht.  
Im Jahre 1886 wurde er wiederholt in den Pariser Gemeinderat gewählt.  
In dem letzten Jahr war er Mitglied des „Fortschrittlichen Komitee“  
der französischen sozialistischen Partei. — Longuet war ein überaus  
gebildeter Mann von großer Originalität. In seinen  
Vorlesungen ist aus, die Populärwissenschaft der Marx'schen Gedanken  
in so leicht zu verstehen. Erst vor kurzem hat er die Adresse des  
weiteren über den Bürgerkrieg in Frankreich mit einer sehr  
interessanten Vorrede herausgegeben. — Das Ende des rüstigen,  
physisch und geistig jugendlichen Mannes ist ganz unerwartet ge-  
kommen. Noch den Abend vorher verbrachte Longuet frisch und  
heiter bei einem Genossen. Am Morgen fand man ihn schon kalt,  
tot im Bette. Eine Lungenentzündung hatte seinem Leben ein Ende  
gemacht. Die internationale Sozialdemokratie trauert mit den  
Vereinigten Angehörigen und mit der französischen Arbeiterchaft an  
diesem Totenbett.

### Arbeiterbewegung.

**Die Aussperrung der Dachdecker** dauert in Hannover  
an. Gegenüber zu der der Maurer und Zimmerleute nach wie vor fort-  
D. D. Meißner wollen mit den Arbeitern keinen Vertrag schließen.  
**Zum Tischlerstreik in Kassel** verendet die dortige Strei-  
tleitung folgende Mitteilung: Durch eine Anzahl bürgerlicher Blätter  
ist die Nachricht, daß der Streik der Kasseler Tischler beigelegt ist  
und am Montag, den 10. August, die Arbeit wieder aufgenommen  
werde. Demgegenüber erklären wir, daß der Streik noch unüberwunden  
steht. Die Einigungsverhandlungen vor dem Gewerbegericht  
am Donnerstag den 6. d. M. haben sich, da die Arbeitgeber zu  
keiner Angebots machten, zerlegt. Die Streikleitung.

### Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 12. August.

**Eine neue Bunderhege** hat die „lokale“, „vora-  
schleifische Zeitung aus Anlaß der Hochwasserkatastrophe  
gegründet. In der ihr eigenen Art unter der Marke lauterer  
Organe und treuer Gesinnung gemeinsame Demagogie zu  
verzapfen, hat sie auch diesmal wieder die sich ihr bietende  
Gelegenheit wahrgenommen, auf ihren Gegner vergiftete  
Worte zu schleichen. Unsere Leser werden sich der bekannten  
Bunderhege vor der Nachwahl zum Landtage 1900 erinnern  
und deshalb verstehen, warum die Schleifische Zeitung auch  
jetzt wieder ihre bekannten Gehässigkeiten an den Mann  
bringt. Es stehen ja wieder Landtagswahlen bevor. So  
will sie schon jetzt Stimmung machen. Der Oberbürger-  
meister ist den Demagogen von der Schweidnitzerstraße die  
Antwort nicht schuldig geblieben. Er hat ihnen im „Ge-  
meindeblatt“ so gehörig den Markt geblasen, daß sogar die  
gesinnungsverwandte „Schlef. Volksztg.“ sich von ihrem Ver-  
bundenen wie folgt löst:

Nach den erschöpfenden Darlegungen des Herrn Oberbür-  
germeisters stehen wir nicht an zu erklären, daß die all d'ring's vor-  
handene und auch von uns kurz registrierte Mißbilligung über die  
Abwesenheit des Stadtoberhauptes gegenstandslos war. Die  
mit mehr Animosität als Sachkenntnis vorgebrachten  
Angriffe der „Schlef. Bzg.“, deren Haltung seit einem bestimm-  
ten Augenblicke unangenehm wiederholt ein starkes  
Sich ins Demagogische verriet, waren auch diesmal tendenziös  
und abstrakt (im Form) gehalten, weshalb sie wie die anderen,  
ihnen in den letzten Jahren vorgegangenen „großen  
Aktionen“ mit Recht der Vorwurf trifft: Man merkt die  
Absicht und wird verstimmt!

Wir dürfen kurz hinzufügen, daß die „Schlef. Zeitung“  
von uns seit jeher als das gekennzeichnet ist, als was  
Dr. Bender und das Zentrumsorgan sie heute kennen gelernt  
haben. Das offiziöse Zunkerblatt hat über die Sozial-  
demokratie so viel zusammengelogen, daß man einen besoldeten  
Negirator anstellen müßte, um alles zu sammeln. Wieder-  
holt auf offenkundige Fälschungen hingewiesen,  
hat das saubere Blatt stets dieselbe Wanzentaktik be-  
folgt, die jetzt Dr. Bender in einigen konkreten Fällen fest-  
stellen muß. An der Spitze der „Schlef. Bzg.“ steht ein  
frommer Konfessionsrat. Auch kennzeichnend!

Ob den Vormütern betreffend die Abreise des Ober-  
bürgermeisters die Berechtigung versagt werden muß, darüber  
wollen wir kein Wort sagen. Auch andere Kreise haben ja  
darüber ihre Ansicht geäußert. Was wir in diesem Falle ver-  
urteilen, ist die heuchlerische niedrige Art der  
konfessionellen Scharfmacherin!

**Nach dem Hochwasser.** Die deutsche Kaiserin hat in diesen  
Tagen Schlefien bereist. Breslau besucht und ist jetzt nach Posen  
gereist. Die bürgerliche Presse bringt spaltenlange byzantinische Ver-  
richte über diese Tatsache und verkündet die Abwesenheit der Landes-  
mutter“ als besonderen Trost für die armen Ueberschwemmten. Wir  
wollen uns auch zu dieser Byzantinerei jeder kritischen Bemerkungen  
enthalten, ja wir wollen nicht einmal darauf hinweisen, daß stunden-  
lange Verkehrsstörungen seitens des Polizeipräsidiums verfügt worden  
sind, um den Hofwagen der Kaiserin passieren zu lassen.

Nur die Not der Ueberschwemmten, von der wir uns durch  
eigenen Angerschein vor einigen Tagen überzeugten, wollen wir

n kurzen Zügen schildern. Die Norddeutsche Allg. Bzg., das Organ  
der Regierung, hatte in einem Bericht über die Reise des Kultus-  
ministers ins Ueberschwemmungsgebiet gesagt, daß nur nach  
einem Orte die Entsendung eines höheren Medizinal-  
beamten notwendig geworden sei, weil die getroffenen sanitären  
Maßnahmen unzulänglich erschienen. Dieser Ort ist Kottwitz im  
Kreise Trebnitz. Ihm galt daher unsere Besichtigungsbahrt.

An der Bahnstrecke Breslau-Posen liegt weit von Breslau  
und Obernigk die Station Schebitz. Von dort aus hat man  
etwa 20 M. Fußweg, um das Gut und Dorf Pannwitz zu er-  
reichen. Schon unterwegs, kurz vor Pannwitz fällt uns die schwarze  
Färbung der Ernterfelder auf. Gerste und Roggen ist unbrauchbar  
geworden. Die Kartoffeln sind an der Stange verkauft, die Stauden  
selbst sind zusammengelassen. Gleich trostlos sehen die Rübenfelder  
aus. Nur vereinzelt auf weiten Straßen ein grünes Blatt, alles  
andere ist schwarz vom Schlamm und von der Fäule. Wir betreten  
das Dorf. In der Mitte der Wand der einstöckigen Häuser, bis  
zum Querbalken des Fensterrahmens zieht sich ein deutlich erkennbarer  
gelber Streich hin, der sich von der weißen Grundfarbe abhebt. Bis  
hierhin stand das Wasser. Dort drüben ist eine große Krütere  
mit ärmlichem Wohnhause. Noch eine große Strecke des  
Krütergartens ist voller Schlamm und nicht versickert vom Wasser.  
In der glühenden Augustsonne entwickeln sich aus dem Schlamm  
die denkbar schlechtesten Düfte. Die Bäume sind mit Kalkmilch  
besprängt.

Hier finden wir ein Haus, klein und niedrig. Die Fenster  
sind geöffnet und gestatten uns einen Blick in das Innere. Zum  
Erstaunen! Die Familie, die dort haust, hat 7 lebende Kinder.  
Zwei kleine tummeln sich im Sande der Straße. Die Dielen sind  
näunlich aufgerissen worden.

Der Inhaber dieser Wohnung entwirft ein erschütterndes Bild.  
Am 15. Juli, mitten in der Nacht kam das Hochwasser über sie.  
Nichts konnte man bergen. Kaum das nackte Leben. Man suchte  
und fand Unterschlupf in Schebitz. Seit dem 15. Juli fast nichts zu  
essen. Zwar sind im Kreise Trebnitz selbst 10,000 Mark  
für die Ueberschwemmten gesammelt worden; zwar sind nur zwei  
Brotfer im Kreise Trebnitz vom Hochwasser betroffen worden.  
Trotzdem hat diese Familie nur 90 Pfund Kartoffeln und  
2 Brote von der großen Sammelstelle erhalten. Keinen Pfennig  
Geld! Und dabei stehen die Möbel auf dem Hofe, den Sonnen-  
strahlen ausgesetzt, die das Wasser entfernen sollen. Die Schränke  
sind aus dem Leim gegangen, ein altes Sofa hat durch die Fluten  
schwer gelitten, das Futter für das Vieh ist zum Teil verdorben!  
Die Kinder schreien nach Brot!

Vielleicht ein vereinzelter Fall, denken wir uns, und gehen  
weiter! Dort steht ein Backsteinbau, den wir schon von weitem als  
das Schulgebäude erkennen. Rechts vom Eingang ist die Lehrer-  
wohnung. Sie ist leer. Die Dielen sind herausgerissen, an der  
Wand steht umgekippt der Flügel. Die Beine sind losgelöst, die  
Tafeln auseinandergequollen. Die Lehrfamilie hat das „Heim“  
und das Dorf einstweilen verlassen. Ein freundlicher Mann, der  
ebenfalls schwer unter dem Hochwasser gelitten, macht uns auf die  
Schulstube aufmerksam. Die Bänke sind herausgetragen auf den  
Schulhof. Auch hier sind die Dielen entfernt, und Koffassen er-  
innern uns daran, daß man künstlich der Austrocknung nachhelfen  
muß. Die Wände sind durch Schlammstriche gezeichnet. An der  
einen hängen die Bilder des jetzigen Kaiserpaars, von verdorrten  
Gutlandern umrahmt und bilden auf das Kleid da unten.

Wir fragen jenen freundlichen Mann, ob ihm Unterstützung  
geworden sei. Er erzählt uns das selbe Leid. Ein Sack Kartoffeln,  
ein paar Brote — das ist alles seit drei Wochen. Wenn nicht Ver-  
wandte und gute Freunde direkt einbringen, auf die Beihilfe  
durch die Zentralsammelstelle haben die Leute wenig Hoffnung!

Wohin wir blicken, das selbe Bild der Zerstörung. In der  
Gastwirtschaft — das Gebäude gehört dem Grafen, der auf dem  
Gute sitzt — liegt ein Haufen Sand. Die Dielen mußten entfernt  
werden. Die Schlammzeichnungen an den Wänden finden wir auch  
hier wieder.

Wo wir nach der Höhe der gewordenen Unterstützung fragen,  
begegnet uns ein skeptisches Kopfschütteln. „Ja, bis das Geld von  
den Großen an uns kommt, wird wohl noch wenig übrig sein.“  
Pannwitz hatte in seiner Wahlurne fast nur konservative  
Stimmzettel. . . .

Ein Bauer, der gerade vom Felde heimkommt, erzählt uns,  
daß der evangelische Ortspfarrer aus seiner Tasche für seine Ge-  
meindeglieder 100 Mk. gespendet habe. Davon seien auf jeden  
2.90 Mk. gefallen. Das sei das einzige Bargeld, was bisher  
in ihre Hände gekommen sei. Der Breslauer Kaufmann,  
der die Pannwitzer Einwohner zu seinen besten Kunden zählt,  
hat sich nicht an das Komitee gewandt, sondern einen Wagen Brote,  
Wurst etc. direkt nach Pannwitz fahren lassen. Durch ihn habe er  
8 Brote bekommen, von der Sammelstelle ebenso wenig wie die andern.  
Für den Pastor und den Kaufmann gegen die Leute große Dank-  
barkeit.

Wir gehen nach Kottwitz weiter. Unser Weg führt uns  
zunächst am katholischen Schulhause vorbei. Durch das Fenster  
sehen wir auf dem Hof einen zerplatzten Gegenstand, einen Globus  
und ein Häuflein Vieh. Sonst ist die Straße ausgedünnt.

Gegenüber liegt der Friedhof. Der Janus ist umgerissen,  
zwischen den Gräbern hat das Wasser gehauert, einige hölzerne  
Leichenkreuze sind ausgehauen.

Im Kreischam sind einige vom Unglück Betroffene anwesend.  
Einer erzählt uns, wie er von Tränen übermannt worden sei, als  
sein Bettler von fernher ihm angeboten habe, ihm Nahrungsmittel  
und Geld nach Bedarf zu senden. Das Gesicht hat der Mann nicht  
gesehen, die seine schnigen Arme sehen auch nicht nach Richtung aus,  
aber — die 8 Kinder wollen zu essen haben.

Alle klagen auch über mangelnde Trinkwasserzufuhr.  
Minister Studt hat selbst angeordnet, daß einige absehbare  
Brunnen angelegt wurden. Immerhin genügt das nicht.

Die Speisevorräte sind aufgebraucht. Die Leute sind verzichtet,  
die Möbel, die Kleider verdorben. So sieht's im Ueberschwemmungs-  
gebiete aus, trotzdem nun schon über drei Wochen verstrichen sind.

Es wird weitergesammelt. Ob es noch lange dauert, bis den  
kleinen Leuten das dringend nötige Bargeld gegeben wird?

**Ein staatlicher Musterbetrieb** kann das hiesige  
Krankenhaus der Landesversicherungsanstalt Schlefien in bezug  
auf Bezahlung und Beschäftigung seiner Angestellten kaum  
genannt werden. Wir lasen im „Breslauer General-Anzeiger“  
nachstehendes Inserat:

In unserem Krankenhaus hier selbst ist die Stelle  
eines unverschuldeten, circa 25 Jahre alten  
Krankenwärters  
zum 1. September 1903 zu besetzen. Bewerber muß  
in der Krankenpflege etwas vertraut  
sein, bedienen können, der Stations-  
schwester aus der Mütterstation in der  
Krankenpflege behilflich sein und  
größere Arbeiten, wie Fensterputzen  
und dergleichen verrichten. Gehalt monat-  
lich 25 Mark und freie Station, weißer  
Kleidungs. Gehaltzulagen bei betriebligen Leistungen,  
4 wöchentliche Abfindung. Gehalt mit Wolschriften der  
Führungszeugnisse und Lebenslauf bis zum 16. Juli (?)  
1903 an die Landes-Versicherungsanstalt Schlefien, hier  
Höfchenplatz Nr. 4 einzureichen.  
Breslau, 8. August 1903.  
Landes-Versicherungs-Anstalt  
Schlefien.

Es wird also von einer Behörde, welche durch das ihr  
zur Verfügung stehende Material am allerersten wissen müßte,  
welche Ausbreitung die Volksleiden wie Tuberkulose,  
Diphtherie etc. bei unterernährten Personen finden, ihr  
eigenes Personal derart schlecht bezahlt, daß es in kurzem  
selbst den erwähnten Krankheiten zum Opfer fallen muß.  
Was soll denn der so spendabel honorierte Krankenwärter  
mit einem Gehalte von 25 Mark pro Monat beginnen, da-  
von kann er ja nicht einmal seine Kleidung, Wäsche, Schuh-  
werk etc. bestreiten. Oder soll er stets in Dienstkleidung  
herumlaufen. Wie reimt sich überdies eine derartige Be-  
zahlung zusammen (bei so intensiver Arbeitstätigkeit) mit  
den Gedanken und Grundfragen, welche angeblich die soziale  
Gesetzgebung enthalten. Hoffentlich rafften sich die organi-  
sierten Arbeiter Schlefien's einmal energisch auf und senden  
solche Arbeitsvertreter in den Vorstand der Landes-  
Versicherungsanstalt, die gründlich dafür sorgen, daß derartige  
Mißstände wie der heutige Gehaltsverfall für immer verschwinden  
und der Leitung der Landesversicherung modernere Ideen  
über Arbeitsentlohnung und Arbeitsleistung beibringen.

Ostau, 11. August. Am 8. d. M., Abends 8 Uhr, fand im  
Gasthof „Zum weißen Hof“ die General-Versammlung des sozial-  
demokratischen Wahlvereins Ostau-Schleibitz-Ruppin statt, mit  
folgender Tagesordnung: 1. Abrechnung, 2. Vorstandswahl, 3. Bericht-  
erstattung der Auswahlskommission und Wahl derselben, 4. Ver-  
schiedenes. Die Abrechnung war gegeben über die Zeit vom  
1. August 1902 bis August 1903. Sie lautete: Einnahme 259.79 Mk.  
Ausgabe 141.77 Mk., bleibt Bestand 118.02 Mk. Die Vorstand-  
wahlen ergaben die Wahl der Genossen: 1. Vorsitzender: Ripke,  
2. Vorsitzender: Rogoll, Kassierer: Auer, Schriftführer: Gewande,  
Revisoren: Schönherr und Figgel. Der Bericht der Auswahls-  
kommission lautet: Es fanden 46 Sitzungen statt, Auskünfte er-  
hielten 143 Personen, davon waren 48 schriftliche, 59 mündliche,  
18 Auskünfte im Wiederholungsstadium, außerdem 11 per Postkarten.  
Gewählt wurden folgende Genossen in die Auswahlskommission:  
Gew. abg. Ripke, Rogoll und Zeitner. Bei Verschiedenes sprach  
Gen. Schönherr über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen,  
welche dieses Jahr im Monat November stattfinden. Müller stellte  
dann den Antrag, die Aufstellung 3 oder 4 Kandidaten dem Vorstände  
zu überlassen, was mit Majorität angenommen wurde. Ferner sprach  
Gen. Müller über die bevorstehenden Landtagswahlen und stellte den  
Antrag, zur Vorbereitung derselben, eine Kommission von 3 Mit-  
gliedern zu wählen, was gleichfalls angenommen wurde. Gewählt  
wurden die Genossen Müller, Zeitner und Langner. Ferner empfahlen  
Zeitner und Wagner, ein Flugblatt, die Stadtverordnetenwahlen be-  
treffend, herauszugeben, welche Anregung dem Vorstände übermiesen  
wurde. Zum Schluss beachte der Vorsitzende noch des Todestages  
unseres unsterblichen Vorstandes Wilhelm Liebknecht. Die Ver-  
sammlung erhob sich zur Erinnerung an unseren „Alten“ von den  
Plätzen.

### Neueste Nachrichten.

#### Die Eisenbahnkatastrophe in Paris.

(Siehe „Aus aller Welt“.)  
Wie nunmehr festgestellt ist, beträgt die Zahl der bei dem  
Unglück umgekommenen 85, von denen bis 10 Uhr Abends  
79 rekonstruiert waren. Noch einer späteren Meldung sind nur  
76 Leichen rekonstruiert. 8 Leichen, deren Identität noch nicht fest-  
gestellt ist, befinden sich noch im Leichenhause.  
75 Leichen wurden an einer einzigen Stelle in einem gräf-  
lichen Garten gefunden. Alle hätten sich retten können, ehe der Rauch  
in die Station einströmte, aber keiner wollte den Zug vor der  
Fahrgeleisstation durch den Schaffner verlassen. — Das  
wird wohl erst bewiesen werden müssen.  
Um 6 1/2 Uhr Abends ereignete sich auf dem Stadtbahn-  
hof Place des Femmes ein ähnlicher Unfall wie der gestrige,  
aber ohne ernste Folgen. Auf einem Motorwagen entlief  
ein Brand, der zwar alsbald gelöscht wurde, aber doch Anlaß zu  
einer Panik unter den Fahrgästen gab. Zwei Damen sprangen  
aus dem Wagen und erlitten dabei leichte Verletzungen.

#### Aus Macedonien.

In der Nacht zum Dienstag wurde ein Bombententat  
gegen die neue Brücke bei Station Guegheli an der orien-  
talischen Linie ausgeführt. Es entstand umfangreicher Schaden an  
Material.

### Ständesamtliche Nachrichten.

Vom 11. August  
**Heirats-Ankündigungen.** I. Arbeiter Robert  
Kretschmer, kath., Hildebrandstraße 3 und Mathilde Reinhold, ev.,  
Gartenstr. 7. — Arbeiter Robert Klinge, ev., Tischlerstr. 24 und  
Karl-Lise Klose, ev., hier. — Schneider Josef Wetzlar, kath.,  
Karl-Lisestr. 50 und Anna Günscher, ev., hier. — Rohrleger Carl  
Dietrich, ev., Neue Weltgasse 30 und Martha Tiede, kath., hier.  
**Ehescheidungen.** I. Arbeiter August Kleinert, ev.,  
Schmiedegasse 31, mit Auguste Klose, kath., hier. — Drechsler Herrm.  
Tschel, ev., Kurze Gasse 39, mit Bertha Berger, ev., hier.  
**Geburten.** I. Stadtkonze Friedrich Jabel, kath., S. —  
Schlosser August Schelenz, ev.-kath., I. — Schneider Aug. Volkmer,  
kath., S. — Arbeiter Robert Kapuße, ev., S. — Hausdiener Heinrich  
G.igte, ev., I. — Arbeiter Ernst Rabner, ev., I. — Maurer  
August Schmidt, kath., S. — Fabrikbesitzer Richard Dauber, kath.,  
I. — Tischler Franz Jannich, kath., I. — Arbeiter Franz Scholz,  
kath., I. — Hausknecht Gustav Bardehle, ev., S. — II. Schmie-  
degeheile Paul Rittmeister, kath., S. — Kaiser August Bernoth, kath.,  
I. — Arbeiter Aloys Scholz, kath., S. — Schlossergeheile Max  
Jungler, ev., S. — Waisenhausknecht Albert Jymara, ev., I. —  
Todesfälle. I. Mar., I. des Arbeiters Heinrich Rädler,  
3 Tage. — Alfred, S. des Stellmachers Wilhelm Gantke, 1 J. —  
Minister Karl Georg, 33 J. — Kaiser Reinhold Kardant, 18 J. —  
Arbeiter Paul Kokerke, 26 J. — Elisabeth, I. des Stellmachers  
Heinrich Weigelt, 1 J. — Erna, I. des verstorbenen Arbeiters  
August Korfawe, 4 J. — III. Erich, S. des Arbeiters Robert  
Klammt, 2 Mon. — Arbeiter August Weder, 58 J. — Maria, I.  
des Haushälters Bruno Schwertner, 4 Mon. — Adelheid, I. des  
Bildhauers Robert Weiler, 8 Tage. — Arbeiter Hermann Korf-  
we, 23 J. — Alfred, S. des Tischlers Franz Scholz, 8 Mon. — Luise,  
I. des Drechslermeisters Carl Weitz, 7 Wochen. — Tischler  
Johann Korfwe, 33 J. — Walter, S. des Bierbrauers  
Bernhard Rahl, 3 Mon. — Georg, S. des Schneiders Alois Korfwe,  
9 Mon.

**Gewerkschaftshaus.**

Mittwoch, den 12. August: Arbeiter-Musiker-Verein. Zimmer Nr. 1. Arbeiter-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 2. Donnerstag, den 13. August: Säubnersektion. Zimmer Nr. 1. Maler-Verband. Zimmer Nr. 2. Freitag, den 14. August: Kinderreigen im Saal. Folgerarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1. Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“. Zimmer Nr. 3. Sonnabend, den 15. August: Gesangsverein der Maurer. Stiftungsfest. Freie Turnerschaft. Versammlung zum Nachmärch nach Jochen. Abmarsch Abends 10 Uhr.

**Hannau.** Arbeiter-Gesang-Verein. Jeden Donnerstags, Abends 8 Uhr: Singstunde bei Gruner. **Brieg.** Männergesangverein „Vorwärts“. Jeden Donnerstags: Lebungsstunde. **Katibor.** Kartellvorst.: P. Benedikt, Poststr. 31, 11. Versammlungsort. Jernitz, Dr. Vorkadstr. 38. Donnerstag, den 13. August: Arbeiter-Gesang-Verein „Einigkeit“. Abends 8 Uhr: Gesangsstunde.

1. Ziehung der 2. Klasse 209. Königl. Preuss. Lotterie. Ziehung vom 11. August 1908, vorrätig. Nur die Gewinne über 96 Mk. sind den betreffenden Nummern in Romanen beigefügt. (Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

24	200	173	263	22	25	643	57	11	93	31	101	98	310	75			
58	22	25	12	25	11	414	11	11	715	51	78	818	331	211	7	200	43
28	28	40	60	20	40	412	217	225	240	415	34	114	523	25	435	60	7
60	7	200	373	4	41	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
504	1	120	25	313	41	2	20	61	60	90	1	13	45	435	315	40	7
1000	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
120	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
141	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
161	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
181	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
201	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
221	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
241	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
261	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
281	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
301	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
321	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
341	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
361	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
381	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
401	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
421	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
441	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
461	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
481	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
501	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
521	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
541	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
561	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
581	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
601	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
621	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
641	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
661	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
681	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
701	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
721	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
741	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
761	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
781	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
801	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
821	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
841	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
861	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
881	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
901	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
921	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
941	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
961	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
981	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
1001	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435

1. Ziehung der 2. Klasse 209. Königl. Preuss. Lotterie. Ziehung vom 11. August 1908, vorrätig. Nur die Gewinne über 96 Mk. sind den betreffenden Nummern in Romanen beigefügt. (Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

7	329	51	655	92	712	851	100	506	100	18	23	2	05	17	5	360	
83	42	25	70	966	72	730	100	44	100	3	74	21	2	05	17	5	360
426	31	47	45	64	63	67	9	516	100	1	1	1	1	1	1	1	1
120	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
141	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
161	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
181	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
201	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
221	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
241	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
261	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
281	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
301	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
321	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
341	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
361	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
381	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
401	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
421	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
441	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
461	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
481	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
501	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
521	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
541	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
561	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
581	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
601	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
621	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
641	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
661	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
681	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
701	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
721	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
741	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	69	523	25	435
761	1	21	25	39	40	100	100	41	222	41	41	744	57	6			

Lokales und Provinziales.

Dreslau, den 12. August 1903.

Der sozialdemokratische Verein beschäftigte sich in seiner am Montag abgehaltenen gut besuchten Versammlung abermals mit dem neuen Reglement zu den preussischen Landtagswahlen.

Unter „Vereinsangelegenheiten“ werden außer einigen internen Angelegenheiten auch einige neue Bezirksführer von der Versammlung bestätigt.

Der Kaspenbericht und die Abrechnung des Wahlkomitees konnte wegen Behinderung des Kassiers, Genossen Heppner, nicht gegeben werden und wird erst in nächster Mitglieder-versammlung erfolgen.

Die Hebungsstunde zum Kinderreigen findet wieder nächsten Freitag, Nachmittags 5 Uhr, statt.

Die gemeinsame Versammlung der Maurer und Zimmerleute findet heute Abend im Gewerkschaftshause statt. Es soll Stellung zu der Sperre genommen werden, die gegen das Kiehnische Baugeschäft verhängt worden ist.

Bezirk 1. Morgen, Donnerstag, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft im bekannten Lokal. Pünktliches Erscheinen aller ist notwendig.

Die Einstellung eines Zweijährig-Freiwilligen ist wegen seines jüdischen Glaubens vor einiger Zeit in einem schlesischen Grenadier-Regiment beanstandet worden.

Einem Nachschaff verübte kürzlich der Installateur Wilhelm Franke hier selbst gegen einen Restanateur auf der Laurentiusstr.

Die Katastrophe auf der Pariser Untergrundbahn. Ueber den Brand in der Untergrundbahn wird berichtet: Gegen 5 Uhr Abends ging ein leerer Zug, einen anderen leeren Zug schleppend, nach der Wagenremise der Place de la Nation, nahe der Station Montmartre, ab.

Aus aller Welt.

Die Katastrophe auf der Pariser Untergrundbahn. Ueber den Brand in der Untergrundbahn wird berichtet: Gegen 5 Uhr Abends ging ein leerer Zug, einen anderen leeren Zug schleppend, nach der Wagenremise der Place de la Nation, nahe der Station Montmartre, ab.

Die Katastrophe auf der Pariser Untergrundbahn. Ueber den Brand in der Untergrundbahn wird berichtet: Gegen 5 Uhr Abends ging ein leerer Zug, einen anderen leeren Zug schleppend, nach der Wagenremise der Place de la Nation, nahe der Station Montmartre, ab.

gefährliche Schabernack konnte den ganzen Umständen nach nur von Manchen herrühren, der sich deshalb jetzt unter der Anklage der vorläufigen Sachbeschädigung vor der Ferienstrafkammer zu verantworten hatte.

Großfeuer. Dienstag Abend 9 Uhr brach in der Sobel'schen Tischlerei, Rosenstraße 15 parterre, in Abwesenheit des Besitzers Feuer aus.

Unfälle. Am 9. d. Mts., Abends, wurde ein Kutscher, als er auf einem Wagen von Kleinburg nach Breslau fuhr, von Krämpfen befallen.

Ueberfahrener Hund. Am 10. d. M., Vorm., wurde auf der Schweidnitzerstraße ein Ziehhund durch einen Omnibus überfahren und getötet.

An die falsche Adresse. Am 25. Juli, Abends, ist durch einen Dienstmann in einer Wohnung irrtümlich ein Paket mit Konfitüren abgegeben worden.

Die Wahrsagerin. Eine weibliche Person, dem Aussehen nach eine Zigeunerin, verübte in den letzten Tagen dadurch Betrügerien, daß sie sich in Geschäfte, in welchen Damen als Verkäuferinnen fungierten, begab und sich als Wahrsagerin bezeichnete.

Feuer. Dienstag früh wurde die Feuerwehre nach Kaiser-Wilhelmstraße 27 gerufen, wo in einer Wohnung zwei Bettstellen mit Matratzen und Federbetten, eine Portièrre und die Wandtafel brannten.

Diebstähle. In einem Hause auf der Friedrich-Wilhelmstraße wurden mehrere Wodenkammern erbrochen. Aus einer Kammer wurden zwei Deckbetten und zwei Kopfkissen gestohlen.

Gestohlen wurden einem Tischler, der in betrunkener Zu stand nach Hause geführt worden war, durch seinen Begleiter ein Unter-Savonnetier, aus der Wohnung eines Reisenden auf der Neuborstraße eine silberne Remontoiruhr mit vergoldeter Kette, einem Arbeiter in einer Restauration auf der Stockstraße eine Unter- uhr mit einer Haarkette nebst Doublebeschlag und aus einem Hause auf der Königstraße eine blaurotgefärbene Schiebeleiter.

Die Katastrophe auf der Pariser Untergrundbahn. Ueber den Brand in der Untergrundbahn wird berichtet: Gegen 5 Uhr Abends ging ein leerer Zug, einen anderen leeren Zug schleppend, nach der Wagenremise der Place de la Nation, nahe der Station Montmartre, ab.

Die Katastrophe auf der Pariser Untergrundbahn. Ueber den Brand in der Untergrundbahn wird berichtet: Gegen 5 Uhr Abends ging ein leerer Zug, einen anderen leeren Zug schleppend, nach der Wagenremise der Place de la Nation, nahe der Station Montmartre, ab.

Die Katastrophe auf der Pariser Untergrundbahn. Ueber den Brand in der Untergrundbahn wird berichtet: Gegen 5 Uhr Abends ging ein leerer Zug, einen anderen leeren Zug schleppend, nach der Wagenremise der Place de la Nation, nahe der Station Montmartre, ab.

Festgenommen wurde ein Hausknecht, der einem Kollegen 40 Mark, die dieser in einem Paar Samaten verpackt hatte, gestohlen hatte.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 10. d. Mts 31 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein schwarzes Damenjackett, eine Brosche, ein Pfandschein, eine schwarze Zigarrentasche, eine Kinderhülle, eine Weste und eine Duitlingskarte.

Jobten, 10. August. Unterschlagung. Der Rechtsanwält und Notar J. von hier wurde wegen Untreue und Unterschlagungen, welche sich auf ca. 10,000 Mk. belaufen, in Untersuchungshaft genommen und in das Gerichtgefängnis zu Schwärzberg eingeliefert.

Stogau, 9. August. Das Gewitter, das heute Mittag über unsere Gegend zog, hat dem „Niedersch. Anz.“ zufolge, einen Brand verursacht. In Schabigen schlug der Blitz in die Scheuer des Gutbesizers Cornelius.

Leubau, 9. August. Brandstiftung. In Bellmannsdorf hiesigen Kreises scheint ein Brandstifter sein Unwesen zu treiben. Nachdem erst vor wenigen Tagen dort der an der Straße nach Schönberg gelegene Gasthof, bekannt unter dem Namen die „Waffelbäckerei“, infolge Brandstiftung vollständig eingestürzt wurde,

Cappel, 11. August. Großes Brandunglück im Kreise Döbeln. Von einer verheerenden Feuerbrunst wurde am Montag Nachmittag das 12 Kilometer von hier entfernte Dorf Klein-Kottors b'wegelacht.

Beuthen, 11. August. In Oberschlesien machen wir das so. Gestern fand, bei Gelegenheit eines Festes des katholischen Gesellenvereins, ein feierlicher Umzug durch die Straßen statt.

Beuthen, 10. August. Ein junger Arbeiter stürzte, als er nach seiner vom Aufzuge weggerissenen Mütze greifen wollte, aus einer im vollen Gang befindlichen amerikanischen Schaufel. Während er niederfiel, zerstückte ihm die Spitze der Schaufel die Schädeldecke, daß das Gehirn heraustrat.

Königsbütte, 10. August. Leichstum bei in Baden hat wiederum ein Opfer gefordert. Der 14 jährige Seinerbet badete heute Nachmittag in einem mit Wasser gefüllten Bruchfeld in der Nähe des Krankenhaus-Neubaus und erkrank. Die Leiche wurde in das städtische Krankenhaus gebracht.

Königsbütte, 11. August. Zwei Typhusfälle, seit vorigem Jahre die ersten, sind hier vorgekommen. Die Erkrankten wurden in Knappschafts-Lazarett zu Neu-Seibitz untergebracht, wo sie, da es sich nur um einen leichten Fall von Dermatyphus handelt, voraussichtlich in kurzer Zeit genesen werden.

Die Katastrophe auf der Pariser Untergrundbahn. Ueber den Brand in der Untergrundbahn wird berichtet: Gegen 5 Uhr Abends ging ein leerer Zug, einen anderen leeren Zug schleppend, nach der Wagenremise der Place de la Nation, nahe der Station Montmartre, ab.

Die Katastrophe auf der Pariser Untergrundbahn. Ueber den Brand in der Untergrundbahn wird berichtet: Gegen 5 Uhr Abends ging ein leerer Zug, einen anderen leeren Zug schleppend, nach der Wagenremise der Place de la Nation, nahe der Station Montmartre, ab.

Die Katastrophe auf der Pariser Untergrundbahn. Ueber den Brand in der Untergrundbahn wird berichtet: Gegen 5 Uhr Abends ging ein leerer Zug, einen anderen leeren Zug schleppend, nach der Wagenremise der Place de la Nation, nahe der Station Montmartre, ab.

